Religiös-soziale Konferenz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3. Volksabend, im Schwurgerichtssaal, abends 8 Uhr. Ansprachen der Herren Prof. Dr. Ludwig Köhler, Langnau, und Armeninspektor Scherz, Bern, über: Welche praktische Bedeutung hat die Religion?

Donnerstag, 19. Oktober:

1. Laienwünsche an die heutige Landeskirche. Referat des Herrn Pfarrer O. v. Greyerz, Winterthur. Morgens 9 Uhr.
2. Laientätigkeit in der evangelischen Kirche. Referat des Herrn Lehrer Sigg, Zürich. Nachmittags 3 Uhr.

Der Volksabend findet im Schwurgerichtssaal statt, die Vorträge im Hirschengrabenschulhaus. Beginn: 18. Oktober, morgens 9 Uhr.

Wir wünschen dieser Veranstaltung, die wir für ein erfreuliches Zeichen kirchlichen Erwachens halten, ein schönes Gelingen. Sie bedeutet eine Tat des Vertrauens und sollte schon darum lebhaft unterstützt werden. Das Komite der religiös-sozialen Konferenz hat zum Teil aus diesem Grunde die geplante Herbsttagung auf den Frühling verlegt und hofft dafür, daß ihre Freunde sich zahlreich in Zürich einfinden. L. R.

Religiös-soziale Konferenz. Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung betreffend unsere Konferenz halten wir es für geboten, ein Mißverständnis zu beseitigen. Unser Beschluß, eine feste Mitgliedschaft zu gewinnen, wurde in dem Sinne ausgelegt, als ob die „Religiös-Sozialen", nachdem sie wiederholt das Gegenteil versichert, nun doch eine Parteiorganisation gründen wollten. Aber diese Auffassung beruht auf einem völligen Irrtum. Das Komitee, das die Konferenz bisher einberief, hatte sich in freundschaftlicher Weise zusammengefunden und ergänzt. Infolgedessen erschien sie als Sache eines kleinen Kreises, dessen Ansichten man teilen müsse, wenn man „dazu gehören" wolle. Gerade diesen Schein möchten wir zerstreuen. Wir möchten jedem, der an der Sache Interesse hat, Gelegenheit geben, an ihrer Leitung teilzunehmen. Diejenigen, die ihren Jahresbeitrag zahlen, erhalten auch das Recht, das Komitee mitzuwählen. Die Konferenz soll so die nötigen finanziellen Mittel erhalten, und ruht nicht mehr auf einem so kleinen Kreis wie bisher. Dieses bischen Organisation ist uns durch die Verhältnisse, namentlich durch den Anschluß an den internationalen Kongreß für soziales Christentum aufgedrängt worden; es ist eine Organisation wie sie z. B. auch die Aarauer Studenten-Konferenz, der Evangelisch-soziale Kongreß u. a. besitzen. Von einer Parteiorganisation der „Religiös-Sozialen" ist also so wenig wie bisher eine Rede. Wir haben unsern Kreis damit nicht abschließen, sondern öffnen wollen. Wer wünscht, daß in der religiös-sozialen Konferenz diese jedermann zugängliche Gelegenheit zur Behandlung des wahrscheinlich größten Problems der Gegenwart, des Verhältnisses von Christentum und Sozialismus, erhalten und weiter ausgebaut werde, der hilft uns mit seinem Beitrag, ohne sich deshalb auf eine bestimmte Ansicht oder

Parteiparole zu verpflichten. Natürlich sind die Unterzeichner die Mitglieder des bisherigen Komitees. Es ist deshalb töricht, daraus Schlüsse zu ziehen, wer nicht dabei sei. L.

Büchertisch.

Die Kirche im Gerichte ihrer Gegner. Frankfurt a./M. Moritz Diesterweg. 1911.

Es handelt sich um vier Vorträge, von Oberlehrer Schuster, Pfarrer E. Foerster, Pfarrer Bornemann und Pfarrer Veit in Frankfurt a. M. zur Verteidigung der Kirche gehalten. Die Themen lauten: Unwahrhaftig? Unsozial? Unnatürlich? Irreligiös? und bezeichnen eben so viele Vorwürfe, die der Kirche gemacht werden. Die vier Redner sind nun freilich geschickte Anwälte der Kirche. Aber damit ist auch schon die Kehrseite dieser Vorträge angedeutet: Sie machen zu stark den Eindruck von Plaidoyers. Es fehlt mir daran zweierlei: sie sollten auf der einen Seite die Wahrheit, die in diesen Vorwürfen liegt, noch viel stärker zugeben, ja, sie sollten sie nicht bloß zugeben, sondern selber vertreten, als eigenes Erlebnis, auf der andern Seite aber sie überbieten durch eine stärkere religiöse Position. Beides hängt ja zusammen. Die Kritik kommt, wenn sie religiöser Art ist, aus religiöser Tiefe und Leidenschaft und darum kann ihr Genüge getan werden nur durch noch größere Tiefe und Leidenschaft. So sind mir diese Vorträge zu apologetisch, zu defensiv, zu wenig von einem positiven, großen und einheitlichen Gesichtspunkt beherrscht. Auch ist mir diese Art moderner Theologie zu stark intellektuell gereinigt und geschult.

Die hervorragenden Männer, die diese Vorträge gehalten haben, hören sicher gern auf eine solche Stimme der Kritik. Empfehlen kann ich das Büchlein trotzdem von Herzen. Wie man sich auch zu den darin entrollten Problemen stellen mag, so wird man doch vortrefflich in sie eingeführt und hat das Gefühl, mit geistvollen und feinen Männern zu diskutieren. Besonders die Vorträge von Foerster über die Kirche und das soziale Problem und von Veit über die religiöse Kritik der Kirche werden schweizerischen Lesern interessant sein. L. R.

Die Bedeutung der Religionspsychologie für die Praxis in Kirche und Schule. Von Prof. Lic. Fr. Niebergall (Aus der „Zeitschrift für Theologie und Kirche"). J. C. B. Mohr. 1909. Tübingen.

Eine Anwendung der religionspsychologischen Methode auf die wichtigsten Aufgaben der sogenannten praktischen Theologie. Fein und lehrreich, wie alles, was Niebergall schreibt. Aber ob solches psychologische Raffinement nicht das Gegenteil von dem bewirkte, was Niebergall will: nämlich Tod statt Leben? Was er selbst über die Gefahren dieses Psychologismus schreibt, möchte ich dreifach unterstreichen. L. R.

Redaktionelle Bemerkung.

Auf die beiden Aufsätze über die Bauernfrage möchten wir ganz besonders hinweisen, mit der Bitte an alle dazu Kompetenten, auf die Diskussion dieses wichtigen Themas einzutreten. Wir erklären nochmals, daß die Neuen Wege jeder Meinung offen stehen. Es kommt der Redaktion lediglich darauf an, daß das Problem in seiner Wichtigkeit und seinem wahren Sinn erkannt und durch ehrliche und gediegene Geistesarbeit soweit als möglich geklärt werde. Daß uns dabei die geistigen Momente im Vordergrund stehen, brauchen wir wohl nicht besonders zu bemerken; aber Geistiges und Materielles dürfen nicht getrennt werden.

Redaktion: Liz. **R. Liechtenhan**, Pfarrer in Basel; **L. Ragaz**, Professor in Zürich. — Manuskripte sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.